

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Beschriftete Stelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementshöhe:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Hfg. durch den Heurathträger. —
1 Mark 25 Hfg. durch die Post.

N. 53.

Wittwoch den 15. März.

1893.

Am Scheidewege. — Ein historischer Rückblick.

Nach Beendigung der ersten Lesung der Militärvorlage in der Commission hat die „N. A. Z.“ in einem Artikel, der vielfach auf den Grafen Caprivi selbst zurückgeführt wird, noch einmal die Erklärung wiederholt, daß der Vorschlag einer Reformvermehrung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke überhaupt kein „Angebot“ sei. Darüber läßt sich ja streiten, je nach dem Standpunkte, von dem aus man die Regierungsvorlage beurtheilt. Für jetzt wollen wir auf diese Seite nicht noch einmal eingehen. Was uns an dem Artikel peinlich berührt, ist Folgendes: Der Verfasser setzt nicht nur den Freisinnigen und dem Centrum, sondern allen Parteien mit alleiniger Ausnahme der Konservativen die Autorität der Männer gegenüber, die zur Zeit an der Spitze der Militärverwaltung stehen und wirft die Frage auf: „Warum sollen diese Männer weniger Glauben verdienen, als ihre Vorgänger? Der hochselige Kaiser Wilhelm, die Generale Roon und Moltke hatten auch noch nicht die Erfolge hinter sich, als sie 1861 eine Vermehrung der Armee forderten und die Gründe, die man ihnen damals entgegenhielt, gleichen denen der Opposition wie ein Ei dem andern. Auch jetzt ist die Verhärtung der Wehrkraft das Ziel der verbündeten Regierungen und sie müssen, außer den Ausgleichsmaßregeln für die zweiwährige Dienstzeit Neureformationen bei älteren Waffen fordern, vor Allem, um unsere Reserve- (Landwehr-) Divisionen so zu verjüngen und zu stärken, daß sie in vorderster Linie wenige Tage nach der Mobilmachung als vollwertig auftreten können.“ Die letztere Auslassung wird namentlich diejenigen interessieren, die die öffentliche Meinung irre zu leiten versuchen, indem sie fabeln, in Zukunft solle die Landwehr nicht mehr sofort bei Beginn des Krieges in den Kampf gebracht werden. Aber das ist für jetzt Nebensache. Was uns peinlich berührt, ist der Hinweis auf das Jahr 1861 und die damaligen Gründe, aus denen die Opposition Front machte gegen die Armee-Reorganisation. Sollte der Mitarbeiter der „N. A. Z.“ nicht wissen, daß die Quelle jenes Kampfes um die Reorganisation die Mißachtung der Rechte des preussischen Abgeordnetenhauses war, mit der die Regierung im Jahre 1859 unter dem Deckmantel der Mobilmachung der Armee (wegen des italienischen Krieges) eine starke Vermehrung der Armee ins Leben rief, ohne die Landesvertretung zu fragen? Sollte er nicht wissen, daß gleichwohl das Abgeordnetenhaus im Jahre 1860 in Form eines von der damaligen liberalen Regierung verlangten Vertrauensvotums 9 Millionen Thaler nahezu einstimmig bewilligte, daß es im Jahre 1861, nachdem eine Verständigung über die Reorganisation nicht zu Stande gekommen war, noch einmal die Kosten derselben mit einem geringen, von der Regierung gebilligten Abstrich allerdings nur im Extraordinarium bewilligte, um seine verfassungsmäßigen Rechte zu wahren und daß erst im Jahre 1862 das Abgeordnetenhaus nach der Auflösung in Folge des Antrags Hagen, der die Spezifikation des Militäretats gefordert hatte, die nach der Wiederwahl auch der Regierung unbedenklich erschien, die Kosten der Reorganisation ablehnte, nachdem das Ministerium der neuen Aera entlassen war? Und welches waren, abgesehen von den constitutionellen Fragen, die Gründe der „Opposition“, die fast das ganze Haus umfaßte? Die Wehrheit des Abgeordnetenhauses verlangte die zweiwährige Dienstzeit, die, wie man jetzt aus der Veröffentlichung der Roon'schen Briefe u. s. w. weiß, der damalige Kriegsminister Graf Roon selbst unter gewissen Voraussetzungen für zulässig erachtete, die aber König Wilhelm abzuwehren für gut hielt. Mit der Ablehnung des vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Etats seitens des Herrenhauses und dem Beschäftigungsbruch der Regierung, die nun ohne Etat weiter wirtschaftete, entbrannte der Verfassungsconflikt, der erst nach dem Kriege in der Indemnitätsvorlage der Regierung seinen

Abschluß fand. Man sollte denken, eine Regierung, der es mit einem harmonischen Zusammenwirken mit der verfassungsmäßigen Vertretung der Nation Ernst ist, hätte alle Ursache, jede Erinnerung an die Vorgänge der sechziger Jahre in Preußen auf das sorgfältigste zu vermeiden. Nichts ist in kritischen Situationen wie der gegenwärtigen gefährlicher, als auch nur den Schein hervorzuheben, als wolle die Regierung die militärischen Autoritäten, die übrigens unter dem raschen Wechsel der Kriegeminister in den letzten Jahren einen großen Theil der Bedeutung eingebüßt, gegen den Reichstag auspielen. Wenn es der Regierung nicht gelingt, die Mehrheit des Reichstags von der Nothwendigkeit ihrer jetztigen umfassenden Reorganisationspläne zu überzeugen, so bleiben ihr zwei Wege: entweder muß sie nehmen was sie für jetzt erhalten kann, oder sie muß den Reichstag auflösen, auf die Gefahr hin, daß der neue Reichstag den Widerspruch erneuert. Wie die Regierung über die Chancen einer Neuwahl urtheilt, wissen wir nicht. Aber nach einem für sie erfolglosen Wahlkampf wird sie ihre Forderungen dennoch mäßigen müssen und wahrscheinlich noch mehr als jetzt. Im Interesse der inneren Entwicklung wie der äußeren Wachsthum unserer Nation liegt eine Verknüpfung über das, was militärisch nothwendig und wirtschaftlich zulässig ist.

Politische Uebersicht.

Zur ungarischen Kirchenpolitik erklärte der Kultusminister Graf Csaty am Sonnabend im Abgeordnetenhause, daß die bürgerliche Verwaltung am 1. Januar 1894 ins Leben treten solle. Weiterhin sprach er aus, daß die Regierung mit der kirchenpolitischen Vorlage stehen und fallen werde. Das Regierungsprogramm sei von der unerlöschlichen Logik der Thatfachen dictirt; wer die Compromittirung der Autorität des Saates nicht wünsche, müsse sich auf diese liberale Basis stellen. — Inzwischen wirbelt die Affäre Tisza-Abboth viel Staub auf. Am Sonnabend behauptete Abboth abermals im Abgeordnetenhause, Tisza habe als Ministerpräsident den Grafen Kalnoky veranlaßt, sich an den Papst zu wenden wegen Einflußnahme der Kurie auf die ungarischen Wahlen zu Gunsten der Regierung, worfür Tisza die Freigebung der Reichsrenten zugesagt habe. Er (Abboth) sei selbst durch den damaligen Sectionschef Szogyeny mit der Redaction der betreffenden Note betraut gewesen. Da Tisza auch dieser Behauptung den entschiedensten Widerspruch entgegensetzte, forderte der Abgeordnete Julius Horvath den Ministerpräsidenten auf, zur Klarstellung des Sachverhaltes sich sofort an den Minister des Auswärtigen zu wenden und dem Abgeordnetenhause in einer der nächsten Sitzungen Bericht zu erstatten. Horvath erklärte, der Verdacht der Anrufung eines auswärtigen Machtfactors durch den ungarischen Ministerpräsidenten dürfe nicht bestehen bleiben. Tisza müsse entweder von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung gereinigt werden oder es müsse Klage gegen ihn erhoben werden. Befähigte sich die Pflichtverletzung Tiszas, so habe er im Abgeordnetenhause nichts mehr zu suchen. — Das „Ungarische Correspondenz-Bureau“ erklärt in dieser Angelegenheit, die ungarische Regierung habe in der Sache keinerlei Anfrage an den Grafen Kalnoky gerichtet; auch sei in maßgebenden Kreisen von einem ähnlichen Schritte Tiszas in derselben Angelegenheit nichts bekannt.

Wie gestern bereits kurz erwähnt, hat in Folge des Verlaufs des Panama-Vestuchungsprozesses der französische Justizminister Bourgeois sein Entlassungsgesuch eingereicht und auf der Genehmigung desselben bestanden. Die Veranlassung zu dieser partiellen Ministerkrise ist eine Aussage der Frau Cottu, deren Gatte zu den Verhafteten zählt. Diese Aussage enthält allerdings eine ungemein schwere Bezeichtigung, nämlich die Beschuldigung, daß der Justizminister einen theilweisen Ver-

tuschungsversuch aus parteipolitischen Gründen gemacht, also dem Gange der Gerechtigkeit habe Einhalt thun wollen. Die Aussage der Frau Cottu hierüber lautete:

„Wenige Tage nach der Verhaftung ihres Gatten sei ihr ein angeblich von dem Justizminister Bourgeois ausgehender Vorschlag gemacht worden, die Verhafteten zu Schweigen zu bewegen, denselben würde dafür die Freiheit gewährt werden. Der Director der allgemeinen Sicherheit Soinoury, welcher sie zu dem Minister Bourgeois führen sollte, habe erklärt, die Freilassung aller Verhafteten sei in Folge des Gesandnisses Lessys unmöglich, doch verspreche er die Freilassung ihres Gatten, wenn sie irgend einen konservativen Deputirten kompromittirende Schriftstücke ausliefern. Frau Cottu habe dies abgelehnt.“

Auf diese Aussage hin, die ungeheure Sensation erregte, entsandte der Präsident des Gerichtshofes sofort Boten, um Soinoury zur schleunigen Zeugenvernehmung holen zu lassen. Dieser bestritt nach seinem Eintreffen, Frau Cottu um einen Besuch gebeten zu haben; sie selbst sei mit dem Ersuchen zu ihm gekommen, ihren Gemahl sehen zu können. Er (Soinoury) habe zu ihr von der Panama-Angelegenheit gesprochen, er bekreite aber auf das entschiedenste, an Frau Cottu die von ihr behaupteten Aufforderungen verächtlich zu haben; auf seinem Eid könne er versichern, daß er keinerlei Drohung ihr gegenüber gebraucht habe. Frau Cottu behauptete dagegen aufs Neue entschieden, daß Soinoury sie gefragt habe, ob sie nicht ein für die Deputirten der Rechten kompromittirendes Schriftstück besäße. Diese Aussage rief lang andauernde Bewegung und lebhaftes Erregung hervor. Soinoury giebt zu, er habe in Form einer einfachen Grundbindung gefragt, ob Cottu etwas habe, was Mitglieder der Rechten betreffe. Die Erregung wurde sodann unter großer Erregung geschlossen.“

Die Minister traten Sonntag Vormittag zu einer Sitzung zusammen und beschloffen, Bourgeois zu bewegen, von seinem Entschlusse zurückzukommen. Damit Bourgeois sich vor dem Schwurgericht und vor der Deputirtenkammer verantworten könne, sollte das Justizministerium inzwischen interimistisch verwalten werden. Am Abend theilte dann Ministerpräsident Ribot mit, Bourgeois bestehe auf seinem Rücktritt. Bei Schluß der Debatte unterzeichnete der Präsident Carnot auf Antrag Ribots ein Decret, wodurch das Portefeuille der Justiz interimistisch dem Minister des Auswärtigen Develle übertragen wird. Hiernach also rechnet man darauf, daß Bourgeois nach seiner Rechtfertigung vor dem Gerichtshof und in der Kammer doch wieder das Justizportefeuille übernehmen wird. — Bourgeois beabsichtigt, wie verlautet, seine Vernehmung als Zeuge vor dem Schwurgericht in dem gegenwärtigen Prozeß zu verlangen. Auch vor der Kammer würde sich derselbe über den durch die Aussage von Frau Cottu hervorgerufenen Zwischenfall ausdrücken. — Inwiefern der neue Zwischenfall auf den Bestand des ganzen Kabinetts zurückwirken wird, läßt sich noch nicht sagen. Der „Figaro“, „Matin“ und „Gaulois“ halten die ministerielle Verantwortlichkeit überhaupt für engagirt. Zahlreiche Blätter machen den Justizminister Bourgeois für das Vorgehen Soinourys verantwortlich; auch der Conseilpräsident Ribot habe in dieser Angelegenheit eine schwere Schuld auf sich geladen, da er, obwohl er Soinourys Treiben kannte, denselben in den letzten Tagen noch einen wichtigeren Posten anvertraut habe. Das „Journal des Debats“ erklärt, die öffentliche Meinung sei erregt und entrüstet und verlange unzweideutige Aufklärungen; eine einfache Demission des Ministers allein mache dieselben nicht überflüssig. — Nach alledem ist ein Sturz des ganzen Kabinetts nicht ausgeschlossen, falls es Bourgeois nicht gelingt, sich vollständig zu reinigen. — In-

zwischen hat Soinoury selbst bereits seine Entlassung nehmen müssen, der in der Affaire ebenfalls verurteilte Polizeikommissar Nicolle soll ebenfalls seines Postens entbunden werden. — In der Prozessverhandlung am Montag hat der Gerichtspräsident aus Erträgen des Staatsamts die Vernehmung von Bourgeois angeordnet, ferner die Vernehmung von Yves Guvat auf die Aussage mehrerer Zeugen, er habe ihnen erklärt, daß Konrads in dem Ministerium dem Präsidenten Carnot die Kiste der bei der Panama-Sache beteiligten Deputierten mitgeteilt habe.

Die englische Heerespräsenzstärke beantragte der englische Kriegsminister in der Sonnabend-Sitzung des Unterhauses auf 154 442 Mann, außer Indien, fortzusetzen. Er erklärte, das bisherige System solle fortgesetzt werden. Aus Ägypten werde, sobald die gegenwärtige Notwendigkeit der Vermehrung der Truppen vorüber sei, ein Bataillon zurückgezogen werden. Das System der Organisation eines Armeecorps für den auswärtigen Dienst sei aufzugeben, dagegen werde eine Feldarmee von 20 000 Mann stets für einen jener kleinen Kriege bereit gehalten, die England von Zeit zu Zeit zu führen genötigt sei.

Die schwedischen Neuwahlen zur Stupsktima haben wider die Annahme der Regierung nur eine schwache Mehrheit von 9 Stimmen ergeben, und zwar gehören zu dieser Mehrheit noch 4 Progressisten, auf welche die Regierung auch nicht unbedingt zählen darf. Unter diesen Umständen wird die Regierung einen sehr schweren Stand haben.

Zur norwegischen Consultationsfrage hat die Linke im Storting noch folgenden Nachtragsantrag eingebracht. Das Storting spricht aus, daß eine Verhandlung mit der schwedischen Regierung über die Ordnung der Behandlung der diplomatischen Angelegenheiten nur stattfinden kann auf freier Grundlage, welche die Prüfung auch der eigenen norwegischen und schwedischen auswärtigen Angelegenheiten umfaßt, und zwar tragt das Reiches sowohl Norwegens wie Schwedens, seine auswärtigen Angelegenheiten unter völlig genügender Verantwortlichkeit in konstitutioneller Hinsicht zu ordnen.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Am Sonntag Nachmittag fand bei dem Kaiser und der Kaiserin zu Ehren des Geburtstages des Prinz-Regenten Luipold von Bayern eine größere Frühstückstafel statt, zu welcher u. a. die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Frhr. v. Rosenhan und die drei Kabinetsschefs des Kaisers mit Einladungen beehrt waren. Gestern Morgen begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Kunstgewerbemuseum in der Königgräzerstraße, um die im Auftrage dafelbst aufgestellten Modelle der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und der Gedenkkirche in Augenschein zu nehmen. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing der Kaiser den biederzeitigen bairischen Gesandten v. Brauer behufs Entgegennahme seines Abberufungsschreibens. Sodann hörte er den Vortrag des Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus und die Marinevorträge. Mittags empfing der Kaiser den Director der württembergischen Vereinsbank zu Stuttgart, Herrn Kaula, welcher einen Vortrag über den Bau der anatolischen Eisenbahnen hielt.

— (Auf der italienischen Reise des Kaisers) wird derselbe nicht von dem Reichskanzler, sondern von dem Staatssecretär des Auswärtigen, Frh. v. Marschall, begleitet sein.

— (Zur Militärvorlage.) Kaum hat die „N. A. Z.“ die von einem großen Theil der Tagespresse gebrachte Nachricht, der Reichskanzler habe unmittelbar nach der Schlußsitzung der Militärkommission am Freitag dem Kaiser Vortrag gehalten und am Sonnabend einem Ministerrathe beigewohnt, in welchem über die Haltung der Regierung bei der 2. Lesung der Commission beraten sein sollte, in Abrede gestellt, so ist die „Nat.-Ztg.“ in der Lage, eine neue Entz. in die Welt zu setzen. In parlamentarischen Kreisen, schreibt sie, wird ergehen, der Reichskanzler habe sich dahin ausgesprochen, daß die Auflösung des Reichstages erfolgen werde — falls auch in den weiteren Verhandlungen über die Militärvorlage eine Verständigung nicht erzielt wird. Dieses Mal sind wir in der glücklichen Lage, die Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ nicht nur bestätigen, sondern auch ergänzen zu können. Der Reichskanzler hat nämlich erklärt, er werde im Falle des Scheiterns der Militärvorlage sein Amt niederlegen und alles Weitere seinem Nachfolger überlassen, also auch die Auflösung des Reichstages.

— (Bezahler Patriotismus.) Bei der ersten Verathung der Militärvorlage im Reichstag hat, wie erinnerlich, Frhr. v. Mantuffel, der Vorsitzende der deutsch-konservativen Fraction mit großem Pathos gegen die Unterstellung des Grafen Caprivi protestirt, daß seine Partei (ebenso wie Herr v. Kardorff) ihre Zustimmung zu der Militärvorlage von der Berücksichtigung ihrer persönlichen und Landesinteressen

abhängig machen wollten. In Leipzig hat am Sonntag eine konservative Versammlung stattgefunden, an der der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr v. Bloch, ferner Frhr. v. Mantuffel und Graf Mirbach-Sorquitten theilnahmen. Graf Mirbach befürwortete die Annahme der Militärvorlage, wenn die Regierung der Landwirtschaft ein entsprechendes Aequivalent dafür gewähren wolle, d. h. wenn sie auf den Handelsvertrag mit Rußland verzichte. Um jedes Mißverständniß auszuschließen, wurde der Versammlung eine Resolution vorgelegt, in der es nach Befürwortung der Militärvorlage heißt: „Die Schwere der Dorse, welche die Reorganisation (der Arme) den productiven Gewerben, insbesondere der Landwirtschaft auferlegt, fordert die ungeschmälerte Aufrechterhaltung des bestehenden Schutzes aller heimischen Arbeit gegenüber dem Auslande (d. h. der Getreibezüge gegen Rußland) eine wirksame Pflege jeder productiven Thätigkeit und die Regelung der Währungsfrage.“ Nicht weniger bemerkenswerth ist es, daß Graf Mirbach in seiner Rede bereits mit „Revolution droht.“ Er sagte: „In der Voraussetzung, daß es nicht zum Abschluß des russischen Handelsvertrages komme, könne er erklären, die agrarische Bewegung werde einen ruhigen und sachlichen Verlauf nehmen. Sollte der Vertrag greifbare Gestalt annehmen, so könne er für den ferneren Verlauf der Bewegung keine Verantwortlichkeit übernehmen.“ Wie spasshaft, daß die Herren Graf Mirbach u. Gen. die die Schnüre in der Hand haben, an denen sie diese Livoli-Bewegung dirigiren, sich gebühren, als ob es sich um eine selbständige Bewegung handle. Es wäre ein entzückendes Schauspiel, wenn die nothleidenden Landwirthe à la Graf Mirbach — der ein versteuertes Einkommen von 200 000 Mk. haben soll — auf den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages mit einem kleinen agrarischen Putsch antworten sollten. Wir haben nichts dagegen.

— (Eine schwere Dorsezeit steht anscheinend dem deutschen Volke bevor.“ So beginnt ein Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung“, welcher zugleich ankündigt, daß das deutsche Volk „Einfuhr bei sich zu halten und ernstlich bei sich zu überlegen“ habe, ob es sich den bei der Mehrheit der Militärkommission hervorgetretenen Ansichten anschließen wolle. Der Artikel ist „von M.“ unterzeichnet und kennzeichnet sich außerdem durch eine besondere Schwulstigkeit der Diction und durch konfuse wirtschaftliche Ausführungen. Für die Heeresverfärkung wird dadurch Stimmung zu machen versucht, daß ohne Heeresverfärkung bei dem Wachsthum der Bevölkerung prozentual die Zahl der Soldaten abnehme. Nach der Logik des Verfassers müßte also die Heeresverfärkung sich über die jetzt verlangte hinaus auch weiterhin jährlich um 5000 Mann erhöhen, um mit der Vermehrung des Volkes Schritt zu halten. Die Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Verhältnisse bezeichnet der Verfasser als „kleinmüthigkeit“. Weil nicht bloß die wirtschaftlichen Bedürfnisse, sondern auch noch zahlreiche andere Gemeinbedürfnisse in der näheren oder ferneren Zeit größere Mittel erfordern, so dürfte man nicht so „kleinmüthig“ sein, anzunehmen, daß für die Militärvorlage keine Mittel mehr vorhanden seien.

— Diese Logik heißt sich noch genant in den Schwanz, ebenso wie die Darlegung, daß es bei den Militärdiensten, welche schon jetzt für solche Zwecke aufgebracht würden, auf 100 Mill. Mk. mehr oder weniger nicht ankomme, „zumal einige Regentage oder Kältezeit zu viel in der Beeinflussung unseres Ernteertrages noch ganz andere Verschiebungen im Nationalhaushalt hervorbringen“. Das ist gewiß richtig; aber seltsam ist es, bemerkt hierzu die „Frl. Ztg.“, deshalb die fortgesetzte Uebernahme großer neuer Lasten zu empfehlen. Der Verfasser ist auch in der Meinung, daß es um so weniger auf neue Steuern ankomme, als Steuern keinen Ausfall am Nationaleinkommen bedeuten, da die in Steuerreform eingezogenen Summen in der Hauptsache bei der Herausgabe dem Nationaleinkommen wieder zuströmen. — Der Unterschied besteht freilich darin, daß dasjenige, was der Steuerpflichtige für das Militär mehr verausgaben soll, er andernfalls für sich selbst verausgaben würde. Dem Nationaleinkommen entgegen aber auch nicht die Ausgaben des Steuerzahlers. Endlich fordert der Verfasser das deutsche Volk auf, mit aller Umsicht die „dem Kredit haben der Interessentengruppen“ gegenüberzutreten, welche gegen jeden Versuch der Umwidlung einer konkreten Steuererhebung protestiren. — In diesem Falle vertreten aber die Interessentengruppen die Interessen des großen Publikums, denn am letzten Ende sind es doch die Konsumenten, welche die Nachtheile der geplanten Steuern zu tragen haben.

— (Althwardt) bereit gegenwärtig, anstatt im Reichstag seine Anklagen gegen die Militärverwaltung persönlich zu vertreten, als Agitator die Provinz Schlesien. Für 75 Pf. Entree im Vorverkauf macht er es 15 bis 25 Pf. billiger) hält er den be-

kanntem antisemitischen Vortrag, den einzigen, den er auf der Walze hat. Aber er hat kein Glück. Die freisinnige Partei in Breslau hat mit dem Prinzip, die Antisemiten unter sich zu lassen, gebrochen, sie hat Herrn Althwardt gestellt, und, wie konstatiert werden kann, nicht ohne Erfolg. In Breslau, wo Althwardt am Freitag Abend sprach, bestand die die von ca. 1000 Personen besuchte Versammlung zu einem Viertel aus Freisinnigen, die Herrn Althwardt zu einer Discussion zwangen und ihm gründlich heimleuchteten. Zergew einen politischen Erfolg hat Althwardt in Breslau nicht zu verzeichnen gehabt, selbst seine Anhänger sind durch ihn enttäuscht worden.

— (Das Durchschnittseinkommen in Preußen.) Abg. Eugen Richter hat bekanntlich in seiner Broschüre über die „Irrelehren der Sozialdemokratie“ das Gesamteinkommen aller Privaten für Preußen auf durchschnittlich jährlich 842 Mk. veranschlagt. Diese Rechnung beruhte auf den damals nach den Steuereinschätzungen für 1890 zur Verfügung stehenden Quellen. In der „N. A. Z.“ wird nun die Rechnung aufgemacht auf denselben Grundlagen nach Maßgabe der Ergebnisse der neuen Selbsteinschätzung. Die Rechnung in der „Köln. Volksztg.“ kommt demgemäß zu einem Durchschnittseinkommen aller selbständigen physischen Personen (Haushaltungsvorstände und alleinlebende selbständige Verdienende) von wahrscheinlich 931,86, höchstens 1008,44 Mk. Nimmt man wie üblich im Jahre 300 Arbeitstage an, so entspricht dieses Einkommen einem Tagelohn von annähernd 3,11 bzw. 3,36 Mk. Würde, so heißt es in der „Köln. Volksztg.“, die Verwandlung des kapitalistischen Privatguthums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoff, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum und die Umwandlung der Waarenproduction in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Production, wie das jetzt in Geltung stehende Erfurter Programm der Sozialdemokratie von 1891 will, eingeführt, — so würde als Arbeits-Vertrag für jeden einzelnen Arbeiter also höchstens 932 bis 1008 Mk. jährlich herauskommen oder ein Tagelohn von 3,11 bis 3,36 Mk. Dabei ist vorausgesetzt, daß der Ertrag des heutigen Staatsgutes, der Domänen, Eisenbahnen u. s. w. hinreichen würde, um nach Einführung der sozialdemokratischen Ordnung die Ausgaben des „Staates“ — man verzeihe das Wort — für öffentliche Zwecke zu decken. Werden diese Einkünfte nicht genügen, was zweifellos ist, da ja der sozialdemokratische Staat seine öffentlichen Zwecke viel höher steckt als der heutige, so würde als zu vertheilender Arbeitsvertrag auf den einzelnen Arbeiter noch viel weniger kommen. Und alles dieses nur, wenn im sozialdemokratischen Staate die Arbeitszeit bleibt wie heute. Wird die Arbeitszeit bedeutend ermäßigt, so daß auch die Masse des Arbeitsproductes abnimmt, so kommt auf den einzelnen Arbeiter ein wiederum entsprechend erniedrigter Tagelohn.

(Solonia polit.) Neuere Nachrichten bestätigen, daß Major v. Wisman es ausgegeben hat, den Dampfer nach dem Tanganyika-See zu transportiren. Der Dampfer soll auf dem Rwaßasse bleiben. Herr v. Wisman selbst, der am Fieber leidet, wird nach der Küste zurückkehren. — Aus Labora wird amtlich der endgiltige Sieg der deutschen Schugruppe über den Häuptling Siffi gemeldet. Nachdem Lieutenant Prince, der Commandirende der Station Labora, drei Tage hindurch vom 10. bis 13. Januar d. Z. die seßungsartige Residenz des Häuptlings Siffi belagert, wurde dieselbe in feindlichem Ansturm genommen, wobei Siffi fiel. Der diesseitige Verlust beträgt: ein farbiger Offizier und 4 farbige Soldaten todt, 17 farbige Soldaten verwundet. Der amtliche Bericht hebt noch besonders hervor, daß dieser Waffenerfolg vor Ansturz der mit Jahresanfang von der Küste abmarschirten, inzwischen vermutlich bereits eingetroffenen bedeutenden Verstärkung der Besatzung von Labora erungen worden ist.

Provinz und Umgegend.

† Radewell, 11. März. Gestern Vormittag wurde hier die Handelsfrau R. in einem Stall ihres Grundstücks erhängt gefunden. Schon längere Zeit zeigte dieselbe Spuren von Schwermuth und wurde dieserhalb auch sorgfältig überwacht, bis sie gestern in einem unbewachten Augenblick während der Abwesenheit ihres Mannes ihren traurigen Vorfall ausführte.

† Eisenach, 10. März. Beim Einfahren in eine Schwerpatzgrube bei Thal verunglückte ein Bergmann dadurch, daß das Tau zerriß. Er stürzte hinab und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Nach der Hall. Ztg. liegt ein Racheakt vor. Arbeiter, welche dem neugewonnenen Ramezaden die Arbeit nicht gönnten, hatten das Tau angeschnitten.

Robert Heyne's Nährzwieback
 ist wohlwärmend, leicht verdaulich und von hohem Nährwerth, frei von Genuß, und allen dem empfindlichen Kinderorganen nicht unträglich süßlich und daher allen Müttern für ihre kleinen Lieblinge als ein gesundes und kräftiges Nahrungsmittel sehr zu empfehlen.
 Lehn- u. Schlafstühle,
Sophas, Bettst. mit Matratzen
 u. 37/2 Mk. an bei
Otto Bernhardt.

Träger, Säulen, Anker u. Unterlagsplatten
 gefertigt bei reeller Bedienung zu neuesten billigeren Preisen.
C. F. Meister.

Zum **Instandsetzen** von Gärten empfiehlt
H. Hofmann, Gandelsgärtner,
 Sülterstraße 7.
 Die am 1. des nächsten Monats fälligen
Pfandbrief-Coupons der
Deutschen Grundschuld-Bank
 werden von heute ab bei mir eingekauft, und können die Pfandbriefe dieser Bank auch ferner zu Kapitalanlagen durch mich bezogen werden.
 Merseburg, den 15. März 1893.
Friedrich Schultze,
 Bank- u. Wechselgeschäft.

Rindfleisch
 verkaufe von heute ab
 à Pfd. 45 Pf.
L. Nürnberger,
 Viehhändler.

Großes kräftiges Landbrot
 empfiehlt bei früherem Gewicht zu 90, 70
 und 45 Pf.

A. Lux aus Tagewerben.
 Niederlagen bei **A. Faust**, Burgstraße
 Nr. 14, und **A. Grunow**, Sand 14.

Düngergruben, Abegruben u. Aborte
 werden gereinigt von
Arbeiter Karl Dietze, Neumarkt 32
 Baumhäusern des Ritterguts
 Zöschel h. Merseburg.
 Reichhaltige Cataloge über ca.
 200 Obst- und Geflügelarten eigener
 Einführung sowie **Egros Viten** gratis
 Gewaltige Sortimente von allen **Gras**
Schulnarzeln auf 50 Hectar Fläche,
 deshalb auch Lieferung für ganze Anlagen
 so preiswerth wie nirgends. **Reinen Klee**
 mung einiger Quartiere ca. 6000 **schöne**
Apfelsäcke in vorräthig. Sorten unserer
 Wahl für nur 50 Pf. pr. Stück abgebar.

Ichthyol-Seele
 von **Bernh. Schreyer & Co.**, Berlin,
 aller Dingen empfohlen, die an **Rheumatis-**
mus, **Gicht**, **Großgelenken** etc. leiden, wird auch
 gegen **Niersten** und sonstige **Gonorrhöen** mit
 gutem Erfolg verwendet. à Stück 50 Pf., zu
 haben bei **Leopold Weizner**, am **Entenplan**.

Honig.
 Unterzeichneter stellt von jetzt ab bei der
 Handelsfrau **Frau Häbner**, Burgstr. 1,
 auf dem Marktshof, Honig zum Verkauf.
Herrmann, Knappenstr.

Allen Müttern
 werden die von **Gebhard Gehrig**, Hof-
 fleischermeister und Apotheker, Berlin W.,
Reinigungs-Str. 18, erfunden und
 seit 40 Jahren benutzten
Zahnhaalsbänder
 welche Kindern das Zahnen erleichtern,
 sowie **Uhrchen** und **Zahnstümpe** fern
 halten, bestens empfohlen. Preis à
 Stück 1 Mark.
 Zu Merseburg sind zu haben
 in beiden Apotheken.

Technikum Mittelweida
 Maschinen-Ingenieur-Schule
 Werkmeister-Schule
 Elektrotechnisches Praktikum.

Bruchbandagen,
 doppelt und einfach, in allen Größen, **Süßper-**
terien, **Leibbänder**, **Geräthschalter** empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen werden gut und schnell
 ausgeführt.

Braunschweiger Pädagogium.
Höhere Privatschule mit Internat.
 Braunschweig, Bammelsburgerstrasse Nr. 10.
Real- u. Gymnasialabtheilung. Klassen: Quarta bis Prima.
 In besonderen Curien Vorbereitung für das **Einjähr.-Freiw.**, **Führ.**,
Reinaner u. Abiturienten-Examen. Der Besuch der unteren Klassen d.
 Realabtheilung ermöglicht den Eintritt in die **Beamtenlaufbahn** (Post etc.) sowie
 in **pract. Berufe.** Aufnahme finden junge Leute von 14. Jahre an ohne Rücksicht
 auf die bisherige Schulbildung. Nachhilfe für **Paritätsgeliebene.** Anfertigung der
 Aufgaben unter Aufsicht in **tägl. Arbeitsstunden.** Kleine Klassen. Gute und preis-
 werthe Pension. Sorge für **Körperpflege.** Bad im **Gaus.** - Garten. Programme
 und Empfehlungen unentgeltlich. Anmeldungen tägl. **Näh.** durch die **Schulleitung**
Bammelsburger Str. 10. Braunschweig.

10 Equipagen.  **150 edle Pferde.**

18. Stettiner Pferdelotterie
 Ziehung 9. Mai 1893.
 Hauptgewinne:
150 complete hochgeladene Equipagen,
 darunter 2 Vierspanner, und
150 hoch-edle Pferde.
 dabei 10 gerittene, gestaltete und gesäumte Pferde,
 zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.
 (1 St 10 Mk.), 20 Pf. u. Porto 30 Pf., Einschreiben
 20 Pf. extra, verbindend gegen Nachnahme, Post-
 anweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
 Loose hier zu **1 Mk.**

Nur wirklich gute Nähmaschinen
 kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und
 billigsten und unter gewissenhafter sachmännlicher Garantie
 in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft
 von **H. Baar**, Markt Nr. 3.
 Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von
 mir selbst in eigener Werkstatt wie betannt **billig** und
gut ausgeführt.
 Die vielfach billig angebotenen **Berliner Nähmaschinen** habe von jetzt ab zum
 Vergleich am Vorer und gebe solche für **55 Mark** ab.

Straube's Musikinstitut
 an der Geisel Nr. 21.
 Elementarunterricht
 und höhere Ausbildung im
 Klavierspiel, Gesang
 und in der Theorie der
Musik.

Gloria-Seiden-Rester
 neu angekommen in schönen Farben à Mr.
 2,75 Mk., desgl. **Fl.** Rester in Schwarz à 1 Mk.,
 mit bunt 1,25 Mk.
Weissenfeller Straße 21 II.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der **Selbst-**
beschneidungen (Onanie) **gehenden**
Dr. Retan's Selbstbewahrung.

Dr. Retan's Selbstbewahrung.
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
 Jede es Jeder, der an den **schrecklichen**
Folgen dieses Vasters leidet, seine an-
 richtigen **Behandlungen** retten jährlich
Tausende vom **sichern Tode.** Zu
 beziehen durch das **Verlags-Magazin**
 in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch
 jede Buchhandlung.

J. Kämmer's Restauration
Morgen Donnerstag Schlachtfest.
Kirchlicher Verein St. Marimi
 Donnerstag den 16. März, abends
 8 Uhr, in der **Reichstr.**
Versammlung.
 Vortrag des Herrn **Brediger** Vorhuf:
 „Unsere Pflichten gegen die heranwachsende
 gewerbliche Jugend.“
 Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Letztes Künstler-Concert
 — außer Abonnement —
 im **A. Schloßgarten-Pavillon**
Mittwoch den 5. April
 (nicht, wie bisher bekannt gemacht, am Donner-
 tag den 6. April).
 Die Herren **Concertmeister Hillf, Becker,**
Capellmeister Stt. Professor **Kiengel**
 werden vortragen
 1) Quartett von Hans Rogge,
 2) Quintett mit Clavier v. Anton Doppl,
 3) Quartett von L. van Beethoven.
 Den Abonnenten bleiben die Eintrittskarten
 für die von ihnen innegehabten nummerirten
 Plätze à 2 Mk. bis zum **20. März** in der
Stollberg'schen Buchhandlung
 reservirt. Die nicht nummerirten Plätze sind
 käuflich bezugsfähig.

Bermanische Fischhandlung.
 Lebendfrisch
 Schellfisch, Cablian,
 Zander, Karpfen,
 Schollen.
 Verschiedene Ränderwaren, Caviar,
 Krautlachs, Apfelsinen, Citronen
 empfiehlt
W. Krämer.
Uhren und Schmuckfachen
 in Gold,
 Silber und
 Double
 bringt in em-
 pfehlende Er-
 neuerung
Wilh. Schüler,
 Kleine Ritterstraße 17,
 Reparaturen schnell,
 gut und billig.



Gemahlen und einfach
 wie
 Bohnen-
 kaffee zu-
 bereitet
 wird der
 neue



Kathreiner's Kneipp-Malzkafee
 bester Kaffeezusatz.
 PATENTIRT

Hypothekbank-Gelder,
 10 Jahre unfindbar,
 vermittelt
Fried. M. Kunth, Merseburg.

CONCERT
 des **Gesang-Vereins**
 Dienstag, 21. März 1893, 7 Uhr,
 im **Tivoli.**

Das Paradies u. die Peri.
 Dichtung aus **Salla Ross** von **H. Moore.**
 Für Solostimmen, Chor und Orchester comp.
 von **Rob. Schumann.**
 Die **Soli** gesungen von **Fräulein Clara**
Strauss-Kurzwey aus **Leipzig,**
Herrn Otto Hinzelmann aus **Berlin**
 und **Mitgliedern** des **Gesang-Vereins.**
 Eintritt gegen **Abgabe** der **Mitgliedsarten,**
 Tergte à 20 Pf.
Erste Probe f. **Chor u. Orchester**
Freitag 7 Uhr im **Singsaale** des
Domyngnasiums.

Schwendler's Restaurant.
 Heute, **Mittwoch**, von abends 6 1/2 Uhr ab
Salz-Rippchen.

Arbeiter-Vierertel von Merseburg.
 Jeden **Donnerstag** von abends 8 Uhr
 an im **Süßenhaus Singsaale.**
Der Vorstand.
 Ein bedeutendes **Verloren** **Import-**
Geschäft in **Salle a. S.** sucht tüchtige
 welche mit der **Branch** ver-
Agenten, traut sich u. die **Kundschaft**
 kennen. **Offerten** mit **N. F. 35434**
 an **Kudolf Wöhe**, **Salle a. S.**

Lehrling
 sucht **A. Schild**, **Tabacqer** u. **Decorateur**,
 a. d. **Geisel Nr. 1.**
 Für meine **Buchbinderei** suche ich zu **Offen**
einen Lehrling.
Gust. Lots Nachg.

Einen Lehrling sucht sofort oder zu
Offen **J. Müller**, **Schneidemeister**,
Amundorf.

Einen kräftigen Lehrling sucht
Marctmann, **Schneidemeister.**
 Ein j. anständiges **Mädchen** sucht **bedingl.**
Stellung als **Stubenmädchen** oder als **Stütze**
 der **Hausfrau.**
 Zu **erfragen** in der **Erped. d. Bl.**

Ein Kind zum **Wasschen** wird ange-
 nommen. **Bei dem?** tagt die **Erped. d. Bl.**
 Ein junges **anständiges Mädchen**, welches
Lehr hat, die **seine Blinderel**
 zu **erlernen**, sucht
G. Richter, **Gärtnermeister.**

Ein **ordentliches kräftiges Dienstmädchen**
 mit **guten Zeugnissen** wird zum **1. April** oder
15. Mai **geh.** **Mäheres**
Gothardstraße 11. 1. Trepp.

Suche zwei Frauen
 zu **Gartenarbeit.**
A. Münch, **Friedrichstraße**
 Ein junges **anständiges Mädchen**, welches
 die **seine Küche** gründlich **erlernt** hat, sucht
Stellung als **Köchin**. **Nach** kann eine **Verende**
 wieder **angenommen** werden. **Kasimir** **erf.**
Bl. B. K., **Gothardstraße 25.**

Stellen erhalten nach dem **Stande** mehrere
kräftige Hausmädchen, sowie **Knechte** und
Viehweiden durch
Bl. B. K., **Gothardstraße 25.**

Zu **suchen** zum **1. April** eine **besetzte Köchin**
 und ein **Stubenmädchen**, das **Schneidern** und
Wästen kann, nicht zu **jung**, mit **guten Zeug-**
nissen, **beide** für eine **hohe Verdienst** nach
Weissenfels. **Frau Geere**, **Weissenfels**,
Friedrichsplatz 11.

Ein **stetner braun** und **weiß gestreifter Hund**
 mit **schöner Pfote** ist am **Compteur** **entlaufen.**
 Abzugeben
Gothardstraße 26.

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 5. bis mit 11. März 1893.

Weizen, pr. 100 Kl.	16.— bis 15.— Mk.
Roggen, do.	14.— bis 12,90 „
Gerste, do.	18,90 bis 15.— „
Hafer, do.	16,50 bis 14.— „
Erbien, do.	20.— bis 18.— „
Linien, do.	44.— bis 18.— „
Bohnen, do.	19.— bis 16.— „
Kartoffeln, do.	5.— bis 4,50 „
Rindfleisch (von der Keule),	
pro Kilo	1,40 bis 1,30 „
Bauchfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20 „
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30 „
Schäpferfleisch, do.	1,40 bis 1,30 „
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Butter, do.	2,40 bis 2,20 „
Eier, pro Schock	3,60 bis 3,20 „
Hen, pro 100 Kilo	8.— bis 7,50 „
Stroh, do.	4,50 bis 4,25 „

Marktpreis der Getren
 in der **Erped.**
 vom 5. bis mit 11. März 1893
 pro **Stück** 15,00 bis 13,50 Mk.

C. A. Steckner,

Entenplan 2, MERSEBURG, Entenplan 2.

Auslage der eingegangenen Neuheiten

für die

Frühjahr- und Sommer-Saison.

Kleiderstoffe

jeder Art, Morgenröcke, Jupons und Tücher.

Seidenwaaren

in schwarz, weiss und couleurt. Besatzstoffe.

Möbelstoffe.

Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Gardinen, Portiären.

Leinenwaaren.

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Hemdentuche, Inlett.

Grosse Auswahl

in

Damen- und Mädchen-Mänteln

in allen Preislagen, aparte Façons.

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison sind eingetroffen und empfehle ich

Kleiderstoffe in karriert, gestreift und changirt, Gcht Tiroler Voden.

Ebenso ist die Abtheilung für Damen- und Kinder-Confection aus Reichhaltigste sortirt:

Promenaden, Röder, Capes, Jackets und Poudre-Kragen (größte Neuheit). Regenmäntel mit Belerine, neue diesjährige Façons, bereits zu 5 $\frac{1}{2}$ Mk. Sämmtliche Confectionsstoffe, als Corkscrew, Coating, Cheviots, helle und dunkle Phantasiestoffe.

Anfertigung nach Maass in eigener Arbeitsstube unter Garantie für guten Sitz.

Confirmanden-Jackets, hübsche, hide Sachen, um zu räumen bedeutend unter Preis.

Hugo Hartung

(vorm. J. Schönlicht).

Billigste Preise!

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Malzextrakt, reines; in Hinblick auf Nährwert und Verdaulichkeit als diätetisches Stärkungsmittel, wegen besonderer Einwirkung bei **Säften und Katarrh** Kranken und Kindern empfohlen;
Malzextrakt mit Eisen, leicht verdauliches Mittel für blutarme Personen;
do. mit Kalk, fördert Knochenbildung;
do. mit Leberthran, schmackhafter Eratz für reinen Thran.

In den Apotheken.

Lager Gerar reinwollener Kleiderstoffe.

Zeige hiermit den Eingang von

Frühjahrs- u. Sommerneuheiten

in grosser Auswahl ergeht an.

Schwarze Confectionsstoffe sowie helle engl. Stoffe zu Saquets und Regenmänteln immer am Lager und empfehle solche zu bekannt billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle Gardinen- und Congressstoffe vom einfachsten bis zum feinsten Muster zu Fabrikpreisen.

Bertha Naumann,

Marienstraße Nr. 1a, part.

Knorr's Suppen-

Erbswurst,

mit und ohne Schinken und Schweinsohren, ermöglicht die Herstellung einer ganz vorzüglichen Erbsensuppe nach Hausmacher Art. **Überall zu haben.**
C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

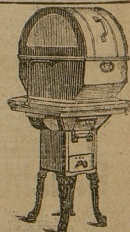


John's drehbarer nie festrostender Schornstein-Aufsatz mit **Russchaber** — D. R. - P. 52069 — vorzüglich bewährt für häusliche und industrielle Schornsteine aller Art und Ventilationszwecke.

John's Bolldampf-Waschmaschine mit transportablem Sparofen.

Gebrauchsmusterschutz Nr. 879.

Auch sind dieselben leihweise zu haben. **Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend**
Eduard Dresse, Klempnermeister,
Gotthardtsstraße 18.



Giebt eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. März.) Am Reichstage wurde heute die Änderung des Dampfsubventionengesetzes (Beseitigung der Mittelmeerlinie und Erlass der Samalinie durch eine Linie Singapur-Neuguinea) in zweiter Beratung beschlossen. Die auf Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd betreffend Verabminderung der Subventionssumme für die australische Linie gerichtete Resolution wurde abgelehnt. Die Erbschaft des Reichseisenbahnbauwerks und der Reichseisenbahnverwaltung wurden ohne wesentliche Debatte erledigt. Die Erörterung wird am Dienstag mit dem Etat der Pölle und Verbrauchsteuern fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 13. März.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Beratung der Novelle zum Wahlgesetz. Unter Ablehnung der Änderungsanträge der Freisinnigen (Reichstagswahlrecht für das Abgeordnetenhaus und geheime Abstimmung) und der Nationalliberalen wurde § 1 in folgender Fassung angenommen: „Für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Urwähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Vertheilungen getheilt. Nicht zur Einrechnung gelangten hierher die den Betrag von Zweitausend Mark übersteigenden Staatsrentenbesitzern, sowie die auf den Mehrtrag dieser Steuern entfallenden Gemeindefeuerzwecksteuern. Für jede nicht zur Staatsrentenbesitzer bezogene Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von drei Mark zum Vorbehalt zu bringen. Von der sich hiernach ergebenden Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler entfallen fünf Zwölftel auf die erste Vertheilung, vier Zwölftel auf die zweite Vertheilung und drei Zwölftel auf die dritte Vertheilung.“ § 1 a. Urwähler, welche zu einer Staatssteuer nicht veranlagt sind, wählen in der dritten Vertheilung. Verringerung sich in Folge dessen die auf die erste und zweite Vertheilung entfallende Gesamtsumme, so findet die Bildung dieser Vertheilungen in der Art statt, daß von der übrig bleibenden Summe 1/3 auf die erste, 1/3 auf die zweite Vertheilung fallen. Abg. Derscheid, der frühere Minister des Innern, bemerkte zu diesen Bestimmungen: die Commissionsvorschlüsse mit ihrer willkürlichen Vertheilung, mit der Nichtanrechnung gezogener Steuern und Voreinbringung fängiger Steuern werden, glaube ich, einen Zustand schaffen, der nicht für das Dreiklassenstimmrecht nützlich ist, sondern in nicht zu ferner Zeit zur Einführung des Reichstagswahlrechts auch in Preußen führt. Und das würde ich wegen der großen Nachtheile (u), die mit diesem verbunden sind schwer beklagen, wiewohl ich allerdings der Ansicht bin, daß schließlich, wenn auch nicht jede einzelne Partei, so doch der preussische Staat hart genug ist, ein Wahlrecht zu ertragen, welches die verfassungsmäßigen Grundlagen des deutschen Reichs festhält.“ — Nächste Sitzung morgen.

Dem Reichstage ist der Handelsvertrag mit Columbia zugegangen.

Volkswirtschaftliches.

Der deutsch-russische Handelsvertrag gilt in parlamentarischen Kreisen als gescheitert, und zwar infolge der Haltung, welche das preussische Staatsministerium im Gegenfug zu dem Reichskanzler eingenommen hat. In Uebereinstimmung mit Herrn Mühlau hat der Handelsminister v. Wellesch ein Register von Gegenforderungen an Russland aufgestellt, wie es die beabsichtigten Agrarier länger nicht hätten wünschen können, um ihren Zweck zu erreichen. Graf Caprivi aber hat dem preussischen Staatsministerium nachgegeben.

Die Hamburger Paketfahrt-Gesellschaft erhöhte den niedrigen Preis für den Passagierverkehr nach New-York auf sämtlichen Schnell dampfern von 120 auf 150 Mk. Der Zwischenverkehr ist seit dem 20. Februar voll aufgenommen.

Das im vorigen Sommer für die Grenze mit Ausfluß erlassene Verbot der Eins- und Durchfuhr von Haden und Lumpen aller Art, von Doh, frischem Gemüße, Butter und sogenanntem Weichkäse ist aufgehoben worden. Die Eins- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Lein- und Bettwäsche ist nach wie vor verboten; jedoch angeordnet worden, daß fortan die Kleidungs- und Wäscheartikel, welche Reisende beim Uebertritt über die Grenze mittelst der Eisenbahn oder auf anderen Wegen zu Lande mit sich führen, und welche schon nach den früheren Bestimmungen dem Eins- und Durchfuhrverbot nicht unterliegen, einer Desinfection nicht mehr zu unterwerfen sind, wenn es sich nicht um Colerastoffe oder der Krankheit verdächtige Personen handelt.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat das Einfuhrverbot von Schweinen aus Holland nach dem Magener Schlachthause unter gewissen Bedingungen aufgehoben.

Der Eisenbahnminister Thielen hat auf die vom Berliner Vorort-Verein an ihn gerichtete Eingabe um Fahrpreiermäßigung und Erweiterung des Vorortverkehrs in allen Punkten ablehnend geantwortet. Etwas entgegenkommender zeigte sich der Minister den Wünschen nach gemeinsamer Verständigung über die Aufstellung der Fahrpläne. Er erklärte sich bereit, jederzeit schriftliche und mündliche Anträge für die Befestigung des Fahrplanes entgegenzunehmen und eingehendster Ermüdung und Würdigung zu unterziehen.

Provinz und Umgegend.

g. Stendal, 14. März. Der Schlossergeselle Suhr, der den Schlossergesellen Kriemann auf der Wanderkassette in der Köpfer Halde erschlagen und beraubt hat, ist heute durch den Schwärzrichter Reindel-Magdeburg hingerichtet worden. Der zweite Theilnehmer an dem Morde, Namens Bähr, hat sich der irdischen Strafe f. Z. in der Untersuchungshaft durch Selbstmord entzogen.

† Erfurt, 13. März. Gestern forderte die „Schnäbrust“ hier ein neues Opfer. Die in einem hiesigen Restaurant bedienstete, schon in reiferen Jahren stehende Köchin stürzte am Herdfeuer plötzlich zusammen und blieb sofort todt. Der herbeigerufene Arzt constatirte Herzschlag in Folge zu starken Schnürens.

† Wettin, 13. März. Die Ehefrau des Wagenführers Rudolph ist gestern Abend, während sie am Tische, den Kopf auf den Tisch gelegt, saß und eingeschlafen war, im Schlafe die brennende Petroleumlampe um. Die Kleider der Frau zünden sofort Feuer, in suchbarer Noth lief die Frau in den Flur hinaus, wo sie, in schrecklicher Weise verbrannt, zusammenfiel. Schon wenige Stunden später wurde sie durch den Tod von ihren Leiden erlöst.

† Dschersleben, 10. März. Auf dem Grundstücke des Säulen Mahrenholz in Krottorf (bei Gröningen, Kreis Dschersleben) ist 1,50 m unter der Erdoberfläche ein Grab gefunden worden, das anscheinend die Leiche der Frau eines germanischen Säupflings barg, der in der uralten Niederlassung Krottorf seinen Wohnsitz hatte. Wenige Schritte von dem Grabe fanden sich große Mengen Asche, Topfscherben, Rinderknochen u. Neben dem Skelet fanden eine flache Schale und ein Tränenfläschlein, beide noch ziemlich gut erhalten; zwischen den Knochen lagen die Bruchstücke von zwei Broncefibeln, deren Form in der Provinz Sachsen häufig wiederkehrt, und das obere Stück einer kleinen verzierten Goldspindel. Leider ist das größere Stück nicht gefunden worden. Die Form der Faspel ist die einer Nähnadelbüchse. Zwischen den Halswirbeln lagen fünf vorzüglich erhaltene römische Goldmünzen, die an einer Schnur aufgereiht gewesen sein müssen, da jede durchlocht ist. Von der Schnur hat sich selbstverständlich nichts erhalten, dagegen ist die eine Hälfte des goldenen Schloßes, an dem die Halskette befestigt war, noch erhalten. Die andere Hälfte ist noch nicht gefunden worden, muß aber noch im Schutte oder im Boden liegen. Die fünf Goldstücke, in der Größe unserer Zwanzigmarkstücke, sind Solibi des römischen Kaisers Postumus (238—259 n. Chr.)

† Leipzig, 9. März. Für die hiesige Thomaskirche wird jetzt ein großes Ost- u. Westfenster hergestellt, das den Schwedenkönig hoch zu Ross in der Schlacht bei Breitenfeld zeigt. — Die Kirche zu Hochkirch bei Baugen, die bei dem Ueberfall durch die Desterreicher im siebenjährigen Kriege arg beschädigt worden ist, soll jetzt mit einem Kostenaufwand von 70000 Mk. umgebaut werden. — Wie in dem Drie Niederfischinghaus ist jetzt auch in Döbeln der seltene Fall zu verzeichnen, daß Drillinge confirmirt werden. Im ersteren Falle handelt es sich um drei Mädchen, im letzteren um zwei Knaben und ein Mädchen.

† Leipzig, 9. März. Wie die bayrische Staatsregierung, richtet auch die sächsische Cholera-Kurse für praktische Ärzte ein. Die Kurse finden im Hygienischen und Pathologischen Institute der hiesigen Universität unter Leitung der Professoren Hofmann und Birch-Hirschfeld statt. Jeder einzelne Kursus, zu dem immer nur acht Theilnehmer zugelassen werden, dauert 14 Tage. Honorar wird von den Theilnehmern nicht erhoben. Dagegen wird ihnen die Zulassung gewährt, daß sie beim Ausbruch der Seuche ausschließlich im Dienste der Medicinalpolizei verwendet werden sollen.

† Harzburg, 10. März. Den zahlreichen Besuchern Harzburgs dürfte die Mittheilung willkommen sein, daß jetzt hier der Bau eines Sommertheaters vorbereitet wird, das etwa 70000 Mk. kosten und ca. 500 Sitzplätze enthalten soll. Der Director des Magdeburger Stadttheaters hat sich bereit erklärt, mit seiner Truppe während der Saison in Harzburg zu gastiren. Der Mangel eines Theaters wurde bisher von unseren Sommergästen sehr empfunden.

† Arnburg, 10. März. Auf dem Acker östlich der Domäne Bütsch, wo seit einigen Tagen durch planmäßige Ausgrabungen die Spuren und Reste eines umfangreichen Wohnplatzes aus vorchristlicher Zeit aufgedeckt worden, ist dem Altm. Int. zufolge eine ziemlich gut erhaltene römische Silbermünze (Silberdenar) gefunden worden. Derselbe hat die Größe eines jetzigen Fünfpennigstückes. Besonders gut erhalten ist der Kopf des römischen Kaisers.

Derselbe trägt die Umschrift: „Antonius Aug. Pius“ (regierte von 138—161 nach Christi Geburt). Die andere Seite ist sehr abgeschliffen. Die Münze wird dem altmärkischen Museum übergeben werden.

† Wolfenbüttel, 12. März. Ein bedeutender Münzenfund ist vor kurzem in der Nähe eines Dorfes in hiesiger Gegend gemacht worden. Bei der Urbarmachung eines neuen Terrains, so schreibt man dem „Hannov. Cour.“, stießen die Arbeiter auf einen verrosteten Kasten, der gegen 900 große und kleine Silbermünzen enthielt. Da alle aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen, so ist anzunehmen, daß die Vergrabung des Schatzes zur Zeit des 30jährigen Krieges stattgefunden hat, während die Residenzfestung Wolfenbüttel wiederholt von den Kaiserlichen und den Schweden unter Bannor belagert wurde. Reich ist der Fund besonders an alten seltenen Thalern und Schauffäden, darunter ein sog. Dichtthaler des Grafen Ernst II. von Hohnstein vom Jahre 1539 — eine sehr seltene Münze, davon ein Exemplar vor kurzem bei einer Versteigerung mit 160 Mk. bezahlt wurde. Unter den Schauffäden befinden sich gut erhaltene Exemplare des vom Herzog Julius geprägten „Lichtthalers“ von 1579, sowie des „Drillenthalers“ von 1580. Geschichtlich merkwürdig und von Sammlern gesucht sind die gleichfalls in dem Funde mehrfach vertretenen „Wepenthaler“, „Wahrheitsthaler“, „Eintachts- und Bellkauthaler“, die Herzog Heinrich Julius von Braunschweig in den Jahren 1597—1599 während seiner Streitigkeiten mit der Stadt Braunschweig und den opponirenden Adelsschleichen schlagen ließ. Sehr reich sind die Städte Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Hameln durch Münzen, wie Thaler, Groschen und Schillinge aus dem 16. Jahrhundert, vertreten. Der älteste Thaler trägt das Brustbild Herzog Erichs des Älteren von Braunschweig-Calenberg und die Jahreszahl 1143. Interessant ist ein Fingerring, wie es scheint, ein Trauring, von seinem Golde, der bei den Münzen gefunden wurde. Seine Innenfläche trägt zehn gravirte Buchstaben. Einen großen Theil des Fundes hat ein braunschweiger Münzenhändler erworben.

† Westeregeln, 13. März. Auf Schacht 3 der hiesigen Alkaliwerke wurden heute früh die beiden Schachtzimmerleute Ostermann aus Kroppenstedt und Hübener aus Egelun durch Absturz von einer Bühne in eine Tiefe von 60 m tödtlich verlest.

† Weimar, 8. März. Wie der Vorstand des Vereins „Frauenbildungs-Reform“ hier mittheilt, hat das Bekanntwerden der bevorstehenden Eröffnung seines ersten Mädchengymnasiums ihm eine große Menge von pädagogischen Ratschlägen und Anfragen eingetragen, die in der Mehrzahl davon warnen, die Mädchen mit der Ueberanstrengung beimzufuchen, die heute den Knaben noch immer aufgebürdet ist. Demgegenüber weist der Verein darauf hin, daß er in seinem Carlseher Mädchengymnasium einen händigen Schularzt anstellen werde, um die Gesundheit der Mädchen sorgsam zu überwachen; nach englischem Vorbilde sollen ferner Schulsportspiele in freier Luft und mit gründlicher Körperbewegung systematisch gepflegt werden. Die Vereinsleitung wird durch eine Vertreterin die derartigen sanitären Einrichtungen in England studiren lassen. Uebrigens sei nebenbei erwähnt, daß die Schülerinnen des österreichischen Mädchengymnasiums in Wien, das kürzlich sein 1. Semester abschloß, sich laut Mittheilung der dortigen Schulleitung sämtlich den Anforderungen sowohl in geistiger wie in körperlicher Hinsicht dauernd vollkommen gemacht gezeigt haben. Der Eingangs genannte Vereinsvorstand bittet, alle auf das Mädchengymnasium bezüglichen Anfragen beyw. Anmeldungen an die Vorsitzende des Vereins, Frau J. Kettler hier, richten zu wollen.

† Halle, 9. März. Als vorbeugende Maßnahme gegen Verursachung von Krankheiten durch ungefundenes Trink- und Wirtschaftswasser ist für den Saalkreis angeordnet worden, daß alle Brunnen, aus denen Trinkwasser entnommen wird, sorgfältig zu untersuchen sind. Die Brunnen mit verdächtigem Wasser, namentlich solche, in denen sich Abflüsse von Düngräben nachweisen lassen, sollen ohne weiteres geschlossen werden. Ferner sind diejenigen Duschbänke, die noch kein Leichenhaus besitzen, zur Erbauung eines solchen anzuweisen. Außerdem sollen in jedem Drie 2 möglichst hölzerner gelegene Räume für den Nothfall bereit gehalten werden, in denen Erkrankte bezw. Verdächtige unterzubringen sind. Der königliche Landrath, Herr Regierungsrath v. Werder, wird sich von der Durchführung dieser Vorschriften in den einzelnen Driestädten persönlich überzeugen.

† Leipzig, 13. März. Ueber das Vermögen des Weinbändlers Max Kreischar, der das größte Branntweinlokal auf dem Neumarkt verpachtete, ist nach einer Mittheilung der S.-Ztg. Concurs-

erklärt worden, während offiziell erklärt wird, daß der Concours über Café Bauer mangels Masse eingestellt worden ist. Wegen Krefschmar laufen eine Menge Civilklagen wegen Verabreichung des Ernährers. — Einer der verhafteten Wilddiebe hat sich in seiner Arrestzelle erhängt.

Localnachrichten.

Merseburg den 15. März 1893.

** Der Regierungsrath v. Loos zu Ullenthal, Kreis Dieritz, ist der Regierung zu Merseburg zur weiteren dienlichen Verwendung überwiesen.

□ Der Dom-Männer-Verein veranstaltete am Montag in der „Kunstenburg“ die letzte Männer-versammlung in diesem Winterhalbjahr. Herr Superintendent Martius sprach über „Sonntagsruhe“ und führte im wesentlichen folgendes aus: Es ist die Pflicht des Staates, dem Volke einen geselligen Ruhegang zu schaffen. Die Sonntagsruhe ist ein Menschenrecht; unsere kulturellen Verhältnisse bebingen dieselbe, da die heutige aufreibende Arbeit den Menschen nervös macht. Diese Ruhe, die schon durch rein humane Gründe gefordert wird, ist aber keine uneingeschränkte, sondern läßt zahlreiche, durch die Verhältnisse bedingte Ausnahmen zu. Unter diesem Gesichtspunkte ist auch das Gesetz über die Sonntagsruhe entstanden. Es ist ferner die Pflicht des Christen, auch aus religiösen Gründen am Sonntage zu ruhen. Der Christ soll darum nicht um des staatlichen Zwanges willen ruhen, sondern Sonntagsruhe ist Christenpflicht. Im alten Testamente ist dieses Sittengebot in streng gesetzlicher Weise durchgeführt worden, Christus aber hat uns die Sabbatrube verlehren gelehrt als eine Wohlthat, als einen Segen. Die durch die gesetzliche Sonntagsruhe entstandene freie Zeit muß aber mit dem rechten Inhalte ausgefüllt werden, damit der beabsichtigte Zweck erreicht wird. Recht angewandt wird diese freie Zeit zur Stärkung der leiblichen Gesundheit durch Spaziergänge in Gottes schöner Natur, zur Pflege des Familienlebens und zur Erfüllung der religiösen Pflichten. — In der sich anschließenden Discussion wurde zunächst die Frage erörtert: Ist der Staat berechtigt, diesem Menschenrecht gesetzliche Grundlage zu geben? Die Vortheile und Nachteile der Sonntagsruhe wurden hierbei aus der Erfahrung heraus beleuchtet und schließlich die Sonntagsruhe als gut und berechtigt grundsätzlich anerkannt; auf die Milderung inzwischen hervorgetretener Härten muß hingearbeitet werden. Auch erkannte die Versammlung an, daß die Sonntagsruhe für die jungen Leute, welche durch sie Sonntags frei geworden sind, Gefährden mit sich bringen kann; um denselben möglichst entgegenzuwirken empfiehlt es sich, für die jungen Leute Heime zu schaffen, in denen sie verkehren können, Erholung und geistige Anregung finden, ohne etwas verzehren zu müssen und ihnen so Gelegenheit zu geben, den Sonntag in würdiger Weise zu verleben.

** Nach der kaiserl. Verordnung vom 20. Dezbr. 1892, Reichsgesetzbl. S. 1055, tritt das Gesetz, betreffend die Prüfung der Räufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen, demnach seinem vollen Umfange nach in Kraft. Dessenigen Waffen, welche am 1. April d. J. nicht mit Vorrathstempel (Reichskrone mit darunterstehendem V.) versehen sind, müssen nach dem 1. April einer Prüfung in einer Staats-Verschussanstalt unterworfen werden. Diese Verschussprobe ist eine so außerordentlich starke, daß solche die vorchriftsmäßige Ladung einer Jagdpatrone drei- bis viermal übertrifft, und haben die Versuche ergeben, daß der größte Theil der Räufe bei den Gewehren, welche sich im Gebrauch oder Handel befinden, diese Probe nicht aushalten. Durch diese unheimlich starke Probe müssen natürlich die Räufe vom 1. April d. J. an bedeutend stärker angefertigt und dadurch viel schwerer werden. Es sei nun jedem Inhaber einer Waffe: Jagdgewehr, Scheibenbüchse, Tasch-, Revolver oder Pistole, gerathen, selbige mit dem Stempel versehen zu lassen. Dadurch behalten die Waffen stets ihren Werth und fällt eine Verschussprobe gänzlich weg. Waffen, die nicht mit dem Stempel versehen, sind werthlos und können von den Eigenthümern weder weggegeben noch verkauft werden. Alle Besitzer von Schusswaffen werden noch ferner darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 1. April er. alte oder gebrauchte Waffen, welche weder einen Verschuss noch Vorrathstempel haben, von Büchsenmachern nicht in Zahlung genommen werden dürfen, da das Gesetz bei Büchsenmachern und Waffenhändlern schon in dem Besitze von derartigen Waffen, wenn sie dieselben in ihren Händen aufbewahren, ein Verbot derselben erklät und bedarf es dazu nicht erst des geschehenen Verkaufes.

** Die Ostermühenzeit fällt dieses Jahr sehr unglücklich. Der 31. März fällt auf den Charfreitag, am 2. und 3. April ist Dieren. Demnach bleibt von den gebrauchlichen Terminen als voller Tag allein nur der Sonnabend übrig, an dem sich vermuthlich auch der Hauptverkehr entwickeln wird. Angehörig dieser Sachlage werden sich die Polizeibehörden bezüg-

lich der Sonntagsruhe zu erheblichen Conzessionen verstehen müssen.

** Ein gutes Obstjahr prophezeien Gärtner und Obstbauverkändige. Sie fügen ihre Meinung auf den reichen Anlag der Fruchtknospen, welchen die Bäume fast durchweg aufweisen. Besonders soll eine günstige Pflaumenzeit zu erwarten sein. — Der gute Stand der Roggen- und Weizenfelder berechtigt auch zu den schönsten Hoffnungen; denn die Pflänzchen sind gut besetzt und nur wenig ausgewintert.

** In den oberen Räumen der „Reichskrone“ feierte am Montag der hiesige Allgemeine Turnverein sein 21. Stiftungsfest. Das Programm bot ein Concert unserer wackeren Stadtkapelle mit nachfolgendem Ball. Eine Ansprache des Vorgesetzten verbreitete sich über die Bedeutung und den Werth des Turnens und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf die deutsche Turnerei. Erst gegen Morgen fand die Feier ihren Abschluß.

** Der Beginn der Musterung der Militär-Gesellschaft machte sich gestern in recht unangenehmer Weise bemerkbar. Die kaum den Kinderschuhen entwachsenen jungen Leute trieben sich gruppenweise in angetrunkenem Zustande in den Straßen umher und schienen es für ihr besonderes Vorrecht zu halten, ihnen begegnende Mädchen und Frauen zu belästigen und widerwärtigen Scandal zu verüben. Mehrfach kamen auch Widersetzlichkeiten gegen Executivbeamte vor, so daß trotz aller Leugnung, die im Allgemeinen gegen die bezüchten Vorfälle geübt wurde, doch zu einigen Arrestirungen geschritten werden mußte. Die nächsten Tage, welche Refruten vom Lande hierher führen, werden hoffentlich ruhiger verlaufen.

** Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts stand am Sonnabend der 31 jährige Arbeiter Reinhardt aus Meuschau, angeklagt wegen unberechtigten und zwar gewerbmäßigen Jagens. Mitte December v. J. sollte er bei Meuschau 2 Hasen auf fremdem Jagdgebiete geschossen und seine Beute verkauft haben. Hieraus und weil der Angeklagte wegen Jagdvergehens schon einmal vorbestraft ist (Selbstschuß), war Gewerbmäßigkeit als vorliegend erachtet worden. Der Angeklagte räumte nur ein, jene 2 Hasen verkauft zu haben; erlegt habe er sie nicht, sondern hinter einer Dornhecke versteckt gefunden. Er halte die Verwertung für kein Unrecht. Er meinte, nicht überführt werden zu können, da in seiner Behausung kein Schießgewehr gefunden worden war. Die vom Angeklagten verkauften 2 Hasen waren frisch geschossen gewesen; die Aenderie des R. wurde als verfehlt bezeichnet und die Strafe dem Antrage gemäß wegen gewerbmäßigen Jagdvergehens auf 6 Monate Gefängnis festgesetzt, auch auf Zulässigkeit seiner Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

** Das Invalident- und Altersversicherungs-gesetz vom 22. Juni 1889 bestimmt in seinem § 154 Abs. 2, daß mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten derjenige bestraft wird, welcher wissentlich schon ein mal verwendete Marken in Duitingestarten abermals verwendet. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht III. Strafsenat, durch Urtheil vom 8. December 1892 ausgesprochen, daß als eine schon einmal verwendete Marke im Sinne dieser Strafbestimmung eine Marke zu verstehen ist, welche zur Tilgung einer bestimmten Beitragspflicht des Arbeitgebers, bezw. des Versicherten dient hat. Eine bereits vorher eingeklebte Marke gilt dagegen bis zum Fälligerwerden der Beitragspflicht nicht als verwendet.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 12. März. Um den Verkehr zwischen der Saline und der Güterabfertigungsstelle der Station Dürrenberg sowie der Braunkohlengrube bei Tollwitz zu erleichtern und zu beschleunigen, wird eine Telephonleitung angelegt, die bereits vom 1. April an benutz werden soll. Zu derselben werden jetzt die Stangen gelegt und in Kürze die Drähte gezogen werden. Weitere Verbindungen zwischen einzelnen Punkten der Saline und dem Salzamtgebäude werden sich anschließen.

§ Querfurt, 10. März. Für den Kreis Querfurt ist eine Polizeiverordnung betreffend die Reinigung und Spülung der Trinfgefäße in den Gast- und Schankwirtschaften erlassen. Danach sind Gast- und Schankwirtschaften verantwortlich, das Trinfgefäße, in bezw. mit welchen ihnen Gassen Getränke vorgelegt werden, sich in einem durchaus sauberen Zustande befinden. Die Trinfgefäße müssen zu diesem Zwecke täglich nach Bedarf gründlich gereinigt, die beim Gefäßbetriebe jeweilig in Gebrauch befindlichen Trinfgefäße aber, bevor sie von neuem gefüllt, jedesmal mit reinem Wasser gespült werden. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Polizeiverordnung werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt.

Schön-Hudas Trauer.

(Eingelandt.)

Es ist jetzt Spiel und Tanz vorbei,
Vorüber ist Lütare,
Kein Einsehn hat die Polizei —
Und ich bin vierzig Jahre!

Wie mancher Gastwirth hier im Ort
Wäß' gerne viele Gäste —
Füt'wahr, ich tanze immerfort,
Denn ach! — man kennt ja Fülle! —

Doch nein! da kommt zu meinem Schmerz
Die Polizei baquischgen,
Das wissen auch, wie mir uns Herz
Die Herrn an grünen Tischen.

Man unterfragt von uneneßig
Nach hier bald da die Feste;
Schon kann als Wächter man nicht mehr
Die Fülle sich verteten.

Ich bin schon selber so geschiedt
Die Tugend zu bewahren,
Es will auch nur die Obrigkeit:
Die Jugend lerne sparen.

Doch pflegt die Jugend sich zu Hans
Das Geld nicht einzusparen,
Und Hans und Fritz ziehn jetzt hinaus
Mit Dorfmarie zu walzen.

Und wer sich etwas feiner dünkt,
Der fährt wohl gleich nach Halle,
Denn wo man tanzt und wo man singt,
Ach! dahin zieht es Alle!

Ich armes Mädchen mocht' bisser
Die Puzerei wohl leiden,
Nun hab' ich keine Freude mehr,
In Schwarz muß ich mich nicht leiden.

Denn traurig ist's was Hinz und Kunz
Von oben bestreuet,
Und trauern muß ich, wie man uns
Die Herrenwelt entsetzt.

Wie würd' als sanftes Mädchen ich
Die Obrigkeit anlosen!
Doch Freuz kann man wahrlich sich
Nicht aus dem Aermel holen.

Ich sag' den Männern insgesamt:
— Galt' ich nur zu entgehen —
Es darf ein einflußreiches Amt
Kein Junggefell befeiden!"

Samuel.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Monumente dieser Zeitung erhält das Bureau freie Auskunft über Patent, Marken- und Musterrecht.)

Angemeldet von: Grabau's Aluminiumwerke in Trotha bei Halle: Verfahren zur Darstellung von reinem Fluoraluminium. — W. Otto Schmidt in Ammenborn-Kadewell, nächst Halle: Feilenbau-maschine. — Magdeburger Verein für Dampfmaschinenbetrieb in Magdeburg-Sudenburg: Eine elastisch beschaffte Schughülse für Wasserstandsähler an Dampfmaschinen und anderen Gefäßen unter Druck. — Firma Eisenhüttenwerk Thale, Actiengesellschaft in Thale: Marworitmashine. — Jabel, Reuber & Co. in Schmalfelden: Gelenkette mit sich auf der ganzen Kettenbreite berührenden Gelenken. — Melzer & Keller in Jella St. Blasii: Leber- und Nieren-Abschärf- und Epigastriemashine.

Ertheilt an: D. Körner, E. Ditto und H. Hinge, sämmtlich in Magdeburg: Spiritusfoder. — F. Welle in Weimar: Ladevorrichtung für Magnesium-Lichtlampen. — Firma G. Haack in Groß-Dierleben bei Magdeburg: Selbstthätiger Regelverriegelungs-Flügelhüter. — J. J. Schmidt in Erfurt: Zweithellige Speichenkappe für Räder mit eiserner Felge. — H. Hoefeld in Weimar: Spannfutter für abzubehende Gegenstände. — B. Reuß in Arnim: Dampf-Kochapparat.

Ueberstragen an: Gustav Hinge in Magdeburg-Neustadt: Selbstthätiger Thür- und Fensterhalter; Nr. 59 704.

Vermishtes.

v. S. (Aus Antwerpen, 11. März. In den zahl-reichen in letzter Zeit hierher vorgelassenen Tischhülsen von Diamanten ist ein neuer hinzugekommen. Der Diamantenhändler von Wazel beantragte vorgelesen zwei seiner Arbeiter, Burgen von 17 und 18 Jahren, eine Kasseite mit Diamanten im Werthe von 5000 Francs nach seiner Wohnung zu tragen, die vielerprechenden Jünglinge zogen es jedoch vor, die Kasseite unterwegs entzwei zu schlagen und sich mit den werthvollsten Steinen aus dem Staube zu machen. Obwohl die Polizei sofort nach allen Richtungen hin telegraphisch das Signalment der beiden Diebe übermitteln ließ, ist es ihr bis dahin nicht gelungen, eine Spur von denselben zu entdecken.

* (Som Sunde.) Die ganzen Winter- und Winterhebe, der Hafen und die Kanäle in Kopenhagen sind eisfrei. Die regelmäßigen Postdampfschiffen zwischen Frederikshavn und Christiansand haben begonnen.

* (Zusammenkurz.) Nach telegraphischen Meldungen aus Karlsbad ist der innere Theil des im Rohbau vollendeten Hauses „Zu den drei Rosen“ in der Grindelgasse eingeweiht und hat eine größere Anzahl von Arbeitern verschüttet. Bisher sind zwei Tode und elf Verwundete aus den Trümmern hervorgeraten worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

* (Geographische Mittheilung.) Major Fukushima, der frühere japanische Militärattaché in Berlin, welcher die Seimreise von Berlin aus durch das europäische und asiatische Ausland und die chinesischen entferntesten Provinzen nur zu



Anzeigen.

Todes-Anzeige.
Am Montag den 13. d. M. entschlief nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere Mutter und Schwägerin, **Friederike Rominger** geb. Feilich mit, in ihrem 63. Lebensjahre, was hiermit anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Neidenthal 3, aus statt.

Amtliches.

Bekanntmachung. Infolge Verfügung vom 27. ff am 28. Februar 1893 in unserem **Finanz-Register**
a. Nr. 110 die Firma **Gebäude Sippe**, Niederlassungsort Merseburg, gelöscht und
b. Nr. 639 die Firma **Franz Schade** mit dem Niederlassungsort Merseburg und als deren Inhaber der **Holzhandler Franz Schade** in Merseburg eingetragen worden.

Königl. Amtsgericht, III. Abtheilung.
Die zum Neubau eines Schulgebäudes in der Wilhelmstraße erforderlichen **Mauerarbeiten** und **Zimmerarbeiten** einschli. Materiallieferung sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus. Besiegelte und verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind
a. für die Mauerarbeiten bis zum **15. d. M.**,
b. für die Zimmerarbeiten einschli. Materiallieferung bis zum **22. d. M.**
Nachmittags 5 Uhr, ebenfalls einzureichen. Merseburg, den 8. März 1893.
Die Bauverwaltung des Magistrats.

Schulangelegenheit.
1) **Sonntabend den 18. März**, wird ein Schauturn der Turnläufer der 1. Bürgerschule und höheren Mädchenschule abgehalten. Vorm. 10-12 Uhr werden die Knaben und Nachm. 2-4 Uhr die Mädchen ihre Turnübungen vorführen.
2) **Montag den 22. März**, Vorm. 10-12 Uhr und Nachm. 2-4 Uhr wird eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten, Zeichnungen, Schnittfäden u. c. aus sämtlichen hiesigen Schulen veranstaltet werden. Die erste Bürgerschule und höhere Mädchenschule wird auf dem Saale der neuen Mädchenschule, die zweite Bürgerschule, die Altenerburger und Neumarkt-Schule auf dem Saale der Knaben-Bürgerschule ihre Arbeiten auslegen.
3) **Freitag den 24. März**, Vorm. 10-12 Uhr, wird eine mündliche Prüfung der Schülerinnen der Sausenwirtschuln auf dem Saale der neuen Mädchenschule stattfinden. Die Constanthandinnen der Altenerburger und des Neumarkts werden den Anfang machen, die der 2. Bürgerschule werden nachfolgen.
4) **Sonntabend den 25. März**, Vorm. 10 Uhr, geschieht die Entlassung der diesjährigen Constanthandinnen.
Zu diesen Feiern werden die Eltern der betreffenden Kinder hierdurch ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 15. März 1893.
Der Director der hiesigen Schulen.

Möblierte Wohnung.
Eine kleine Wohnung zu vermieten
Rosenhal 7.
Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten
Saalftraße 13.

Zu vermieten
Unteraltanburg 56
halbe I. Etage.
bestehend aus 3 sehr großen Zimmern, Küche u. f. w.
Während bei J. Schönlicht.
Zu vermieten 1 Etage an einzelne Person und 1. April zu beziehen
Brandenstraße 4.
Eine Wohnung von 2 Stuben, K. u. Küche wird zum 1. April von einer ruhigen Familie zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung.
Herrschaftliche Wohnung mit allem Zubehör per 1 Juli cr. zu beziehen. Zu besichtigen vormittags von 10-12 und nachmittags von 2-4 Uhr.
Sand Nr. 7.
Eine möblierte Stube ist zu vermieten
Vorwerk 21.
Auch ist dazwischen eine Schlafstelle offen.
Möblierte Wohnung.
freundliche und bequem, zu vermieten
Globigauer Straße 2. part.
Möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet event. auch Koffi an 2 anständige Herren zu vermieten und gleich zu beziehen
weiße Mauer 10.
Anständig möbl. Wohnung (Stube und Kammer) sofort zu beziehen
Zeichstraße 10.
Schlafstelle
offen u. zugleich zu beziehen
Friedrichstr. 12.
2 freundliche Schlafstellen offen
1 freundliche Schlafstelle
große Ritterstraße 9.
Ein Familien-Logis in der Nähe des Ständehauses wird zum 1. Juli cr. von einer Familie zu mieten gesucht. Off. bitte unter **M. 50** in der Exped. d. Bl. abgehen.

Versteigerung.
Sonntabend den 18. März er., vormittags 10 Uhr, verfiel ich zwangemäßig im Rathhof zur Stadt Merseburg (alte Hof) hier
5 Pferde und 4 Wagen.
Tag, Gr.-Vollz.

Bekanntmachung.
Die von mir auf Mittwoch den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, im Casino hieselbst angelegte Auktion ist **aufgehoben.**
Merseburg, den 14. März 1893.
Tauchenitz, Gerichts-Bevollmächtigter.

Wohnhändler-Verkauf.
Meine in der **Neuenstraße 13 a n. 14** belegenen beiden neuerbauten Wohnhäuser mit großem Hofraum und Garten stelle ich hiermit unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Paul Lützkendorf, Holzhandlung.
Ich benötigte mein
Sand Nr. 15 frankfortschalder sofort zu verkaufen.
Wittwe K. Vobe.
Ein **Koch u. eine Wöche**, passend für **Con-** **firmanten**, fast neu, billig zu verkaufen
Karlstraße 1
Ein **neuerbautes Wohnhaus** mit Garten und angrenzenden ca. 2 Morgen Acker ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Vorwerk Nr. 4**, **partiere, realt.**

Gänsefedern
sind noch zu verkaufen
Venenen Nr. 1.
Ein **Paar große Käufer** Schweine und zu verkaufen
Reipisch Nr. 16.
Ein **Zughund** zu verkaufen
Saalfstraße 4.
3 Stück Rohrstrühle, fast noch ganz neu, sind billig zu verkaufen
Karlstraße 19. part.

Ein Hausplan zu verpachten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
Circa 100 Str. Futterrüben sind zu verkaufen
Creypau Nr. 2.
Gute alte **Dachziegel, Latten**, 2-3 m lange **Säulen** hat abzugeben
Fr. Peege, Umständer 6 (frühere Amtszentrale).
Zu kaufen gesucht werden ca. 1 bis 1 1/2 Morgen Acker mit event. Gärtnereianlage, westlich vor der Stadt gelegen. Angebote unter **W. G. 133** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Ein kleines **Logis** an ein oder zwei Personen sofort oder später zu vermieten
Sigilberg 7.
Eine kleine Wohnung zu vermieten
Rosenhal 7.
Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten
Saalftraße 13.

Zu vermieten
Unteraltanburg 56
halbe I. Etage.
bestehend aus 3 sehr großen Zimmern, Küche u. f. w.
Während bei J. Schönlicht.
Zu vermieten 1 Etage an einzelne Person und 1. April zu beziehen
Brandenstraße 4.
Eine Wohnung von 2 Stuben, K. u. Küche wird zum 1. April von einer ruhigen Familie zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Herrnhuter Leinen.
Oberlansitzer Baumwollwaren, liefert zu Fabrikpreisen
A. Zwanzig, Cellerodorf (Oberlansitz).
Muster und Preislisten frei und ohne Kosten.
Tinzer Flaschenbiere, **Flaschen 24 St. Vit. 3,** **Enger 30 St. Vit. 3,** empfiehlt frei Haus
R. Ziesche, Hofmarkt 10.
Grüß großes Blaumenmüs, **grüß großes Blaumenmüs,** **grüß großes Blaumenmüs,** **grüß großes Blaumenmüs,** **grüß großes Blaumenmüs,**
3 Pfd. 25 Pf., **Zwiebeln** 1 Liter 10 Pf. verkauft
Fr. Peege, Umständer Nr. 6.
Zum **Neuanlegen von Gärten** empfiehlt sich
H. Hofmann, Handlungsgärtner, Säterstraße 7.

Backbutter Pfd. 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfennige,
Wolkereibutter Pfd. 90 und 105 Pf.,
Citronen Stück 7-10 Pf.,
frische Land-Cier ohne Concurrnz empfiehlt
I. Special-Butterhandlung, Neumarkt 11.

Eduard Hofer in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum
der Niederlage der **Weingroßhandlung von Johannes Grün,** Hoflieferant, in Halle a/Saale und Bitterfeld/Thuringen.
Verkauf **sämtlicher in- und ausländischer Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**
Alle **Landwirtschaftsgeräthe** wird angenommen und prompt ausgeliefert von
Bruno Hofmann, Handlungsgärtner, Säterstraße 7.
Redaction, Druck und Verlag von **E. H. Böner** in Merseburg.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für **Canavasstickerei, Application, Plattstick, Zisel-Cuirure** und **Bäckerarbeiten**, sowie **zahlreichen schwarzen Vorlagen** für **Häkel-, Filz-, Filigran-, Kldopel-, Strick- und Stickarbeiten** u. c.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, künstlerischen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die **Arbeitsstube** bietet auch **Mätern und Lehrerinnen** reiches Material, in ihren Töchtern und Schülern den **Gimm** und die **Beigung zur Handarbeit** zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
"Vossische Zeitung (Berlin). Die hiesig angeführte Zeitschrift, 'Die Arbeitsstube' bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was uns nur auf diesem Gebiete Befälliges geliefert werden kann, wird in sauber ausgestatteten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen für Canavasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen."
"Selbst der faulle Bastard wird Lust zu Handarbeiten bekommen, kennt das Material, kann die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von bunten Originalmustern versehenen Aufträge der 'Arbeitsstube' nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der 'Arbeitsstube' (Eugen Zwiemer) in Leipzig entgegen. Wegen Einbindung von 20 Pf. in Dreifachmarten 2 Probehefte franco."
"Renge farbiger Originalmuster für Canavasstickerei verleihe Zeitschrift: 'Die Arbeitsstube'."
"Jugendlichen-Commission des schweizerischen Lehrervereins. — 'Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am hiesigen Herd.'"
"Germania (Berlin). — 'Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erläuternde Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalcs sind vorzüglich.'"
"Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung (Berlin). 'Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.'"
"nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der 'Arbeitsstube' (Eugen Zwiemer) in Leipzig entgegen. Wegen Einbindung von 20 Pf. in Dreifachmarten 2 Probehefte franco."

Wohnungsgesuch.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern und Küche, wird zum 1. October zu mieten gesucht. Off. Offerten unter **H. S. postlagernd Merseburg** niederzulegen.
Ein gut gebautes Material- und Colonialwaarengeschäft, in besser Lage Merseburgs, ist zu verpachten, event. mit Grundstück zu verkaufen. Offerten erbitte unter **M. F. 120** an die Exped. d. Bl.
1 St., 2 K. u. K. wird von einer alleinlebenden Frau, 1. Juli zu mieten gesucht, wünschlich Mitte der Stadt. Off. Offerten unter Angabe des Preises bitte unter **P. Q. 12** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die Dampf-Färberei u. Gem. Waschanstalt von Max Wirth empfiehlt sich zum Färben und Reinigen aller Art **Damen- und Herrengarbenerbe**, im Ganzen und getrennt, bei besser Ausführung und soliden Preisen.
Getrocknete Zuckerrübenschnitzel, beites Kraftfutter für Kinder, Schweine, Schafe, verkaufe ab Lager auch in kleinen Posten.
Ed. Klaus.

Achtung!
Von heute ab kostet das grosse **Brot in meinen bekannten Verkaufsstellen** 80 Pfennige.
Bernhard Weineck, Bäckermeister aus Genua.

Hypothekengelder in Höhe von
100 000 Mk., 80 000, 2 mal
50 000, 30 000, 24 000,
3 mal 15 000, 12 000, 9 000,
6 000, 5 000, 5 mal 3 000,
1800, 1200 und 600 Mk.
zu 4-4 1/2 % Zinsen
sind theils sofort, theils zum 1. April cr. auf gute Grundstücke auszuliehen durch
Carl Kindfleisch, Merseburg, a. Neumarktsthor 1.

G. Höfer, Hypotheken-, Agenten- und Commissiongeschäft, Merseburg, Hofmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkauf von Stadt- und Landgrundstücken, Bejorgung von Kapitalien auf sich. Hypothek, Nachweis nur guter Grundstücke, Hypotheken, Anfertigung v. Nachlassprotaxationen.
Nachweis für Kapitalisten und Kaufjüngende kostenfrei.

Zur **Anfertigung eleganter** sowie **einfacher Garderobe** empfiehlt sich in und außer dem Saale
Elise Nicolai, weiße Mauer 10.

Kohlenanzünder, 30 Stück 20 Pfennige.
Ed. Klaus.

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Beschriftete Stelle: Deigraue Nr. 5.

Wöchentlich: Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementstabelle:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Hg. durch den Herrenträger. —
1 Mark 25 Hg. durch die Post.

N. 53.

Mittwoch den 15. März.

1893.

Am Scheidewege. — Ein historischer Rückblick.

Nach Beendigung der ersten Lesung der Militärvorlage in der Commission hat die „N. A. Z.“ in einem Artikel, der vielfach auf den Grafen Caprivi selbst zurückgeführt wird, noch einmal die Erklärung wiederholt, daß der Vorschlag einer Rekrutenvermehrung innerhalb der gegenwärtigen Präsenziffer überhaupt kein „Angebot“ sei. Darüber läßt sich ja streiten, je nach dem Standpunkte, von dem aus man die Regierungsvorlage beurtheilt. Für jetzt wollen wir auf diese Seite nicht noch einmal eingehen. Was uns an dem Artikel peinlich berührt, ist Folgendes: Der Verfasser setzt nicht nur den Freisinnigen und dem Centrum, sondern allen Parteien mit alleiniger Ausnahme der Konservativen die Autorität der Männer gegenüber, die zur Zeit an der Spitze der Militärverwaltung stehen und wirft die Frage auf: „Warum sollen diese Männer weniger Glauben verdienen, als ihre Vorgänger? Der hochselige Kaiser Wilhelm, die Generale Roon und Moltke hatten auch noch nicht die Erfolge hinter sich, als sie 1861 eine Vermehrung der Armee forderten und die Gründe, die man ihnen damals entgegenhielt, gleichen denen der Opposition wie ein Ei dem andern. Auch jetzt ist die Verstärkung der Wehrkraft das Ziel der verbündeten Regierungen und sie müssen, außer den Ausgleichsmaßregeln für die zweiwährige Dienstzeit Neuformationen bei älteren Waffen fordern, vor Allem, um unsere Reserve- (Landwehr-) Divisionen so zu verjüngen und zu stärken, daß sie in vorderster Linie wenige Tage nach der Mobilmachung als vollwertig auftreten können.“ Die letztere Auslassung wird namentlich diejenigen interessieren, die die öffentliche Meinung irre zu leiten versuchen, indem sie behaupten, in Zukunft solle die Landwehr nicht mehr sofort bei Beginn des Krieges in den Kampf gebracht werden. Aber das ist für jetzt Nebensache. Was uns peinlich berührt, ist der Hinweis auf das Jahr 1861 und die damaligen Gründe, aus denen die Opposition Front machte gegen die Armee-Reorganisation. Sollte der Mitarbeiter der „N. A. Z.“ nicht wissen, daß die Quelle jenes Kampfes um die Reorganisation die Mißachtung der Rechte des preussischen Abgeordnetenhauses war, mit der die Regierung im Jahre 1859 unter dem Deckmantel der Mobilmachung der Armee (wegen des italienischen Krieges) eine starke Vermehrung der Armee ins Leben rief, ohne die Landesvertretung zu fragen? Sollte er nicht wissen, daß gleichwohl das Abgeordnetenhaus im Jahre 1860 in Form eines von der damaligen liberalen Regierung verlangten Vertrauensvotums 9 Millionen Thaler nahezu einstimmig bewilligte, daß es im Jahre 1861, nachdem eine Verständigung über die Reorganisation nicht zu Stande gekommen war, noch einmal die Kosten derselben mit einem geringen, von der Regierung gebilligten Abstrich allerdings nur im Extraordinarium bewilligte, um seine verfassungsmäßigen Rechte zu wahren und daß erst im Jahre 1862 das Abgeordnetenhaus nach der Auflösung in Folge des Antrags Hagen, der die Spezifikation des Militäretats gefordert hatte, die nach der Wiederwahl auch der Regierung unbedenklich erschien, die Kosten der Reorganisation ablehnte, nachdem das Ministerium der neuen Aera entlassen war? Und welches waren, abgesehen von den konstitutionellen Fragen, die Gründe der „Opposition“, die fast das ganze Haus umfaßte? Die Wehrheit des Abgeordnetenhauses verlangte die zweiwährige Dienstzeit, die, wie man jetzt aus der Veröffentlichung der Roon'schen Briefe u. s. w. weiß, der damalige Kriegsminister Graf Roon selbst unter gewissen Voraussetzungen für zulässig erachtete, die aber König Wilhelm abzuwehren für gut hielt. Mit der Ablehnung des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Etats seitens des Herrenhauses und dem Beschlußabdruck der Regierung, die nun ohne Etat weiter wirtschaftete, entbrannte der Verfassungskonflikt, der erst nach dem Kriege in der Indemnitätsvorlage der Regierung seinen



hin sprach er aus, daß die Regierung mit der kirchenpolitischen Vorlage stehen und fallen werde. Das Regierungsprogramm sei von der unerbittlichen Logik der Thatfachen dictirt; wer die Compromittirung der Autorität des Saates nicht wünsche, müsse sich auf diese liberale Basis stellen. — Inzwischen wirlt die Affäre Tisza-Aboth viel Staub auf. Am Sonnabend behauptete Aboth abermals im Abgeordnetenhause, Tisza habe als Ministerpräsident den Grafen Kalnoky veranlaßt, sich an den Papst zu wenden wegen Einflußnahme der Kurie auf die ungarischen Wahlen zu Gunsten der Regierung, wofür Tisza die Preisgebung der Reichsiville zugesagt habe. Er (Aboth) sei selbst durch den damaligen Sectionschef Szeggyeny mit der Redaction der betreffenden Note betraut gewesen. Da Tisza auch dieser Behauptung den entscheidendsten Widerspruch entgegensetzte, forderte der Abgeordnete Julius Horvath den Ministerpräsidenten auf, zur Klarstellung des Sachverhaltes sich sofort an den Minister des Auswärtigen zu wenden und den Abgeordnetenhause in einer der nächsten Sitzungen Bericht zu erstatten. Horvath erklärte, der Verdacht der Anrufung eines auswärtigen Nachfactores durch den ungarischen Ministerpräsidenten dürfe nicht bestehen bleiben. Tisza müsse entweder von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung gereinigt werden oder es müsse Klage gegen ihn erhoben werden. Befähigte sich die Pflichtverletzung Tiszas, so habe er im Abgeordnetenhause nichts mehr zu suchen. — Das „Ungarische Correspondenz-Bureau“ erklärt in dieser Angelegenheit, die ungarische Regierung habe in der Sache keinerlei Anfrage an den Grafen Kalnoky gerichtet; auch sei in maßgebenden Kreisen von einem ähnlichen Schritte Tiszas in derselben Angelegenheit nichts bekannt.

Wie gestern bereits kurz erwähnt, hat in Folge des Verlaufs des Panama-Vestuchungsprozesses der französische Justizminister Bourgeois sein Entlassungsgesuch eingereicht und auf der Genehmigung desselben bestanden. Die Veranlassung zu dieser partiellen Ministerkrise ist eine Aussage der Frau Cottu, deren Gatte zu den Verhafteten zählt. Diese Aussage enthält allerdings eine ungemein schwere Bezeichnung, nämlich die Beschuldigung, daß der Justizminister einen theilweisen Ver-

suchungsversuch aus parteipolitischen Gründen macht, also dem Gange der Gerechtigkeit Einhalt thun wollen. Die Aussage der Frau Cottu hierüber lautete:

„Wenige Tage nach der Verhaftung ihres Gatten sei ihr ein angeblich von dem Justizminister Bourgeois ausgehender Vorschlag gemacht worden, die Verhafteten zum Schweigen zu bewegen, denselben würde dafür die Freiheit gewährt werden. Der Director der allgemeinen Sicherheit Soinoury, welcher sie zu dem Minister Bourgeois führen sollte, habe erklärt, die Freilassung aller Verhafteten sei in Folge des Gefährnisses Lessyrs unmöglich, doch verspreche er die Freilassung ihres Gatten, wenn sie irgend einen konservativen Deputirten kompromittirende Schriftstücke ausliefern. Frau Cottu habe dies abgelehnt.

Auf diese Aussage hin, die ungeheure Sensation erregte, entsandte der Präsident des Gerichtshofes sofort Boten, um Soinoury zur schleunigen Zeugenernehmung holen zu lassen. Dieser bestritt nach seinem Eintreffen, Frau Cottu um einen Besuch gebeten zu haben; sie selbst sei mit dem Ersuchen zu ihm gekommen, ihren Gemahl sehen zu können. Er (Soinoury) habe zu ihr von der Panama-Angelegenheit gesprochen, er bestreite aber auf das entschiedenste, an Frau Cottu die von ihr behaupteten Aufforderungen gerichtet zu haben; auf seinem Eid könne er versichern, daß er keinerlei Drohung ihr gegenüber gebraucht habe. Frau Cottu behauptete dagegen aufs Neue entschieden, daß Soinoury sie gefragt habe, ob sie nicht ein für die Deputirten der Rechten kompromittirendes Schriftstück besitze. Diese Aussage rief lang andauernde Bewegung und lebhaftere Erregung hervor. Soinoury giebt zu, er habe in Form einer einfachen Erkundigung gefragt, ob Cottu etwas habe, was Mitglieder der Rechten betreffe. Die Sitzung wurde sodann unter großer Erregung geschlossen.

Die Minister traten Sonntag Vormittag zu einer Sitzung zusammen und beschloßen, Bourgeois zu bewegen, von seinem Entschlusse zurückzukommen. Damit Bourgeois sich vor dem Schwurgericht und vor der Deputirtenkammer verantworten könne, sollte das Justizministerium inzwischen interimistisch verwaltet werden. Am Abend theilte dann Ministerpräsident Ribot mit, Bourgeois bestehe auf seinem Rücktritt. Bei Schluß der Beratung unterzeichnete der Präsident Carnot auf Antrag Ribois ein Decret, wodurch das Portefeuille der Justiz interimistisch dem Minister des Auswärtigen Develle übertragen wird. Hiernach also rechnet man darauf, daß Bourgeois nach seiner Rechtfertigung vor dem Gerichtshof und in der Kammer doch wieder das Justizportefeuille übernehmen wird. — Bourgeois beabsichtigt, wie verlautet, seine Vernehmung als Zeuge vor dem Schwurgericht in dem gegenwärtigen Prozeß zu verlangen. Auch vor der Kammer würde sich derselbe über den durch die Aussage von Frau Cottu hervorgerufenen Zwischenfall ausdrücken. — Inwiefern der neue Zwischenfall auf den Bestand des ganzen Kabinetts zurückwirken wird, läßt sich noch nicht sagen. Der „Figaro“, „Matin“ und „Gaulois“ halten die ministerielle Verantwortlichkeit überhaupt für engagirt. Zahlreiche Blätter machen den Justizminister Bourgeois für das Vorgehen Soinourys verantwortlich; auch der Conseilpräsident Ribot habe in dieser Angelegenheit eine schwere Schuld auf sich geladen, da er, obwohl er Soinourys Treiben kannte, denselben in den letzten Tagen noch einen wichtigeren Posten anvertraut habe. Das „Journal des Debats“ erklärt, die öffentliche Meinung sei erregt und entrüstet und verlange unzweideutige Aufklärungen; eine einfache Demission des Ministers allein mache dieselben nicht überflüssig. — Nach alledem ist ein Sturz des ganzen Kabinetts nicht ausgeschlossen, falls es Bourgeois nicht gelingt, sich vollständig zu reinigen. — In-

